

Schwäbische Zeitung

Mo. - Sa. € 2,60

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Dienstag, 11. Juli 2023

Probleme an Gemeinschaftsschule

STUTT GART (kab) - Überbordende Arbeitsbelastung, zu wenig Zeit zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts: In einer aktuellen Umfrage unter Lehrkräften an Gemeinschaftsschulen hat der Verband Bildung und Erziehung den Fokus auf die Probleme an Baden-Württembergs jüngster Schulart gerichtet. Wenn das Land hier nicht für Besserung Sorge, drohten viele Lehrkräfte an andere Schularten abzuwandern, erklärte Verbandschef Gerhard Brand bei der Vorstellung der Umfrageergebnisse am Montag. Dem Kultusministerium seien die Herausforderungen bekannt, sagte eine Sprecherin. • SÜDEN

Grüne Karte nur für Kretschmanns Auto

BERLIN/STUTT GART (epd) - Im neuen Dienstwagencheck der Deutschen Umwelthilfe (DUH) hat Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Der Minister und der Transformator



Helfende Hand: Wirtschaftsminister Robert Habeck (links/ Foto: Bernd Weißbrod/dpa) hat nach den Irrungen und Wirrungen um das von ihm vorangetriebene Heizungsgesetz seine Sommerreise durch Deutschland gestartet. Am Montag machte der Grünen-Politiker unter anderem beim Elektrotechniker Bürkle und Schöck nahe Stuttgart Station. Dort ließ sich Habeck in der Produktion die Herstellung eines Transformators erklären. • WIRTSCHAFT

Leitartikel

Von Thomas
Spang



Bidens dringliche Mission

Wladimir Putin hat nur einen Weg, sein militärisches Abenteuer in der Ukraine in einen Sieg zu verwandeln. Dafür setzt er auf den Faktor Zeit. Denn je länger der Krieg dauert, desto größer ist die Chance, dass die Unterstützer der Ukraine müde werden, die Lasten ihrer Verteidigung zu schultern. Die Regierungen demokratischer Staaten müssen sich anderes als der Autokrat in Moskau echten Wahlen stellen. Das gilt insbesondere für den US-Präsidenten, der im kommenden Jahr für eine zweite Amtszeit antritt.

Daraus ergibt sich die Dringlichkeit der Mission Joe Bidens beim Nato-Gipfel nun in Vilnius. Das Bündnis muss dem Aggressor nicht bloß seine militärische Unterstützung versichern, sondern

Habeck trifft Handwerk und Weltkonzern

Sommerreise des grünen Wirtschaftsministers führt ihn als erstes nach Baden-Württemberg

Von Claudia Kling

STUTTGART - So richtig gut ist die vergangene Woche für Wirtschaftsminister Robert Habeck nicht gelaufen. Das Heizungsgesetz – vorläufig vom Bundesverfassungsgericht gestoppt. Das Energieeffizienzgesetz – Abstimmung im Bundestag geplatzt, weil zu wenige Abgeordnete anwesend waren. Doch Habeck wirkte weder zerknirscht noch verärgert beim ersten Tag seiner Sommerreise in Baden-Württemberg. Der Grünen-Politiker ist nach Stuttgart gekommen, um sich – mit mehr Zeit als sonst – ein Handwerksunternehmen anzuschauen.

Der Mittelständler Bürkle und Schöck verdient unter anderem mit effizienten Energiesystemen sein Geld. Für sein zweites Besuchsziel, die Bosch-Gruppe, hatte Habeck einen großen Scheck dabei: einen Förderbescheid in Höhe von 161 Millionen Euro für das Wasserstoffprojekt „Bosch Power Units“.

Wasserstoff sei zwar noch teuer, habe aber Potenzial und werde in vielen Bereichen der neue Energieträger sein, sagte der Wirtschaftsminister. Die Förderung sei gut investiertes Geld in den Industriestandort Deutschland. Auch die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Saarland beteiligten sich zu 30 Prozent an der Fördersumme von 160 Millionen Euro.

Ohne die grüne Transformation habe Deutschland im globalen Wettbewerb keine Chance, betonte der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne). Zur grünen Transformation gehöre auch der Hochlauf der Wasserstofftechnologie. Dass Bosch in die Massenfertigung von hocheffizienten Festoxid-Brennstoffzellen einsteigen könne, „freut uns außerordentlich und passt wunderbar zu unserer Wasserstoff-Road-



Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (vorne rechts) lässt sich auf seiner Sommerreise bei einem Besuch des Elektrotechnikers Bürkle und Schöck bei Stuttgart ein Programm zur Arbeitsorganisation erklären.

FOTO: BERND WEISSBROD/DPA

An dem Bosch-Forschungscampus in Renningen bei Stuttgart wird seit 2015 an Zukunftstechnologien geforscht. Die Entwicklung stationärer Brennstoffzellen ist Teil des europäischen Wasserstoffprojekts IPCEI (Important Projects of Common European Interest). Rund sieben Milliarden jährlich investiert das Unternehmen in Zukunftstechnologien, wie Stefan Hartung, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH, am Montag in Renningen bestätigte. Ziel des Unternehmens ist es, mit der Großfertigung von stationären Wasserstoffzellen Kohlenstoffdioxid einzusparen. Weltweit arbeiten bei Bosch mehr als 85.000 Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung, insgesamt zählt der Konzern 421.000 Beschäftigte, davon 133.950 in Deutschland.

Das Aufeinandertreffen von Habeck und Kretschmann war nicht nur wirtschaftlich interessant. Denn in den vergangenen Tagen hatte der grüne Landeschef öffentlich gemacht, was er von Habecks Vorgehen beim Heizungsgesetz hielt: wenig. Es sei von oben nach unten durchgesetzt worden, ohne den Bürgern Gehör zu geben, hatte er kritisiert. Doch falls die Kritik seinem Verhältnis zu Habeck geschadet haben sollte, dann ließen es sich die beiden nicht anmerken. Vielmehr zeigte Kretschmann seinen Stolz über die wirtschaftliche Potenz seines Bundeslandes, auf die „großen Konzerne“ und die „viele kleineren Betriebe“.

Eines dieser kleineren Unternehmen hatte der Wirtschaftsminister am Morgen besucht, Bürkle und Schöck, einen Elektrotech-

nikbetrieb mit 120 Mitarbeitern. Habeck hat es sich für seine Sommerreise vorgenommen, auch bei den kleinen und mittelständischen Unternehmen nachzuhören, wo ihnen der Schuh drückt. Die Antwort der beiden Geschäftsführer, Thomas und Stefan Bürkle, war eindeutig: Fachkräfte, nochmals Fachkräfte, ein gutes Bildungssystem und eine Integrationspolitik, die diesen Namen verdient. Auch die nicht vorhandene Willkommenskultur in Deutschland – die fehlenden Wohnungen, der Mangel an Kita-Plätzen, die Schwierigkeiten beim Familiennachzug – sei ein Hindernis bei der Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland, kritisierte Rainer Reichhold, Präsident der Handwerkskammer Region Stuttgart. Das sei „ein echtes Problem“, betonte Reichhold.

Die Firmengruppe Bürkle und Schöck entwickelt, produziert und installiert energieeffiziente Elektrotechnik. Dazu gehören unter anderem individuelle Transformatoren und Spulen jeder Art und Größe. Bei den tonnenschweren Spulen, die zur Zertifizierung von Windkraftanlagen eingesetzt werden, ist das Unternehmen Weltmarktführer.

Als Dienstleister bietet das Unternehmen auch elektrische Sanierungen, unter anderem in Hotels, an und den Einbau von Smarthome-Systemen in Wohnhäusern und Gewerbeimmobilien. Habeck zeigte sich überrascht, wie individuell bei Bürkle und Schöck produziert wird. „Das ist richtiges Handwerk hier“, sagte der Wirtschaftsminister beim Rundgang durch die Produktion.

Marquardt lobt Verhandlungen mit Chinesen

RIETHEIM-WEILHEIM (lsw) - Chinesische Autobauer gehen mit Zulieferern aus Sicht des Chefs des Autozulieferers Marquardt besser um als ihre deutsche Konkurrenz. „Die chinesischen und auch andere asiatische Kunden lassen im Gegensatz zu deutschen Herstellern eher ein Gespräch auf Augenhöhe zu“, sagte Harald Marquardt vom gleichnamigen Unternehmen aus Rietheim-Weilheim (Landkreis Tuttlingen) dem „Handelsblatt“. Verhandlungen seien von mehr Wertschätzung und hoher Verlässlichkeit auf beiden Seiten geprägt.

„Wenn ich als kleiner Zulieferer den deutschen Autoherstellern einen Rat geben dürfte, wäre dies, die chinesischen Mitbewerber sehr ernst zu nehmen und entsprechend geeignete Strategien zu entwickeln“, sagte Marquardt weiter, der als stellvertretender Vorsitzender des Verbands Südwestmetall im vergangenen November den Tarifabschluss der Metall- und Elektrobranche als Verhandlungsführer festgezurrte. Gerade bei hochpreisigen Fahrzeugen erkenne man bei chinesischen Modellen kaum, dass es kein europäisches Auto ist.

Kurz berichtet

Baupreise in Deutschland steigen etwas langsamer

WIESBADEN (dpa) - Die Baupreise in Deutschland haben sich weiter erhöht. Allerdings verlangsamte sich der Anstieg etwas, wie das Statistische Bundesamt am Montag mitteilte. Demnach stiegen die Preise für den Neubau konventionell gefertigter Wohngebäude im Mai um 8,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Im vorherigen Berichtsmonat Februar war noch ein Zuwachs innerhalb eines Jahres um 15,1 Prozent verzeichnet worden. Gegenüber Februar legten die Preise im Mai um 0,8 Prozent zu.